Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

21.5.1842 (No. 136)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 136. Samstag, den 21. Mai 1842.

Ferner eingegangene Beiträge für die hamburger Abgebrannten.

Beim Kontor der Karlsr. Ztg. am 17., 18. u. 19. Mai: Von drei ung. Dienern 3 fl — C. B. 1 fl. 20 kr. — A. M. L. 2 fl. 30 kr. — F. K. 2 fl. 42 kr. — P. B. K. Wwe. 5 fl. 24 kr. — Obereinnehmer Fischer u. Kinder in Rastatt 12 fl. 57 kr. — J. Glaßer das. 48 kr. — J. L. 1 fl. — L. S. 2 fl. 42 kr. — Stallmeister Kerner 8 fl. 6 kr. — Von den Lehrern und Schülern der ersten evangel. Knabenschule 21 fl. 4 kr. — Hoffmann zum Erbprinzen 16 fl. 12 kr. — Partikulier Reuter 6 fl. — L. S. und N. H. 2 fl. 20 kr. — Stieß, pens. Pfarrer, 11 fl. — K. u. J. F. 1 fl. 30 kr. — Dr. Wolff, prakt. Arzt, 10 fl. 48 kr. — Durch Pfr. Rein in Gondelsheim und zwar: von ihm selbst 2 fl. 42 kr., dessen Familie 1 fl. 12 kr., Schullehrer Steinhilper 48 kr., J. Walz 10 fl., Dennig 2 fl. 42 kr., Bezirksförster Walther 2 fl. 42 kr., Alt Adlerwirthin Walz, Wwe. 3 fl. 30 kr., Ph. Walter 48 kr., Ph. Mößner 1 fl. 45 kr., Füger 2 fl. 42 kr., Becker 2 fl. 42 kr., Jul. Speyer 48 kr., A. Hertel 1 fl. 20 kr., zusammen 33 fl. 41 kr. — Inspektor Förster 5 fl. 24 kr. — Von einem Ungenannten 2 fl. 42 kr. — N. N. 11 fl. — Von G. E., L. E., C. u. S. E. 3 fl. 30 kr. in Dürrheim, mit dem Motto: „Leergebrannt Ist die Stätte, Wilder Stürme rauhes Bette. In den öden Fensterhöhlen Wohnt das Grauen, Und des Himmels Wolken schauen Hoch hinein." — J. Raupp 2 fl. 42 kr. — H. K. R. 2 fl. 42 kr. — Von einer Ungenannten 1 fl. — M. Fr. 2 fl. 42 kr. — R. Str., Wwe. 11 fl., zusammen 185 fl. 46 kr., im Ganzen 651 fl. 16 kr., wovon 465 fl. 30 kr. bereits an die Kassiere des Hülfsvereins abgegeben worden sind.

— Bekanntmachung des Hülfsvereins für Hamburg. Von den hier eingegangenen Beiträgen zur Linderung der augenblicklichen Noth der durch Brand verunglückten Hamburger wurden dem hohen Senate der freien Stadt Hamburg theils in Wechsel, theils durch Anweisung bis zum 18. d. M. übermacht

	Im 24 fl. Fuß.	In hamburger Mark Banko.
am 15. Mai	3065 fl. 20 kr.	3500 M. —
am 17. Mai die von Sr. k. Hoh. dem Großherzog angewiesenen	8000 fl. — kr.	cca. 9100 M. —
am 18. Mai	7980 fl. 23 kr.	6805 M. 3 Sch.
Gesammtsumme	17,045 fl. 43 kr. od. ca.	19,405 M. 3 Sch.

Karlsruhe, am 19. Mai 1842. Der Vereinsvorstand: Nebenius.

Deutsche Bundesstaaten.

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 15. Mai. Gestern Nachmittag halb 5 Uhr verkündete Kanonendonner von der Veste Koburg, und das Glockengeläute der Stadt, das Nahen der neuvermählten höchsten Erbherrschaft. An dem festlich dekorirten Ketschenthor waren auf verschiedenen Tribünen die zum eigentlichen Empfange ausersehenen Korporationen der Bürgerschaft, den Magistrat an ihrer Spitze, aufgestellt. Wie gewöhnlich, eröffnete das fürstl. Thurn und Taxis'sche Postpersonale mit 10 blasenden Postillonen den feierlichen Zug. Ihm folgten eine Abtheilung koburger Bürger zu Pferd; der Regierungsdirektor zu Wagen; herzogliche Jägerei; Vorreiter; die Stallmeister und Bereiter; der sechsspännige Gallawagen mit Ihrer Hoheit der Erbprinzessin, dem regierenden Herzog und der Herzogin. Dem Wagen zur Rechten ritt Se. Durchlaucht der Erbprinz, zur linken Prinz Ernst von Württemberg. So wie der Gallawagen an der äussersten Ehrenpforte angelangt war, wurden die höchsten Erbherrschaften zunächst von dem Magistrat begrüßt. Hierauf wurde ihnen durch den Magistrat die im Sinne des mittelalterlichen Festzuges den Genius der Stadt repräsentirende Jungfrau vorgestellt, welche im Namen der Stadt und Aller mit herzlichen, tiefgefühlten Worten die hohen Herrschaften willkommen hieß, und zugleich andeutete, wie die Kleidung, in welcher ein Theil ihrer Mitbürger hier erschienen, kein Maskenspiel darstellen, sondern andeuten solle, daß die Treue und innige Anhänglichkeit der frühen Vorfahren an ihr geliebtes Fürstenhaus auch jetzt noch im Herzen aller Bürger wohne. Mittler Weile hatten sich Jungfrauen mit dem Ehrentrunke und Festkränzen dem Wagen genähert. Die Rednerin überreichte den Ehrenbecher mit folgenden Worten:

„Zum herrlichsten Willkomm in unsrer frohen Mitte,
Als bied'rer Treue Unterpfand,
Empfang', erlauchtes Paar, nach unsrer Väter Sitte,
Den Ehrentrunk von meiner Hand!"
Und dieses sey mein Spruch:
So viele Tropfen im Pokale blinken,
So viele Halme unsre Felder tragen,
So viele Blüthen von den Zweigen winken,
So viele Herzen liebend für Euch schlagen,
So viele Blumen unsre Fluren schmücken,
So viele Freuden mögen Euch beglücken!
Mit diesem Gruß und diesen sinn'gen Kränzen
Laß denn, erhab'nes Paar, den Becher Dir kredenzen!"

Nachdem die höchste Erbherrschaft getrunken, wurden die Festkränze, welche in den Anfangsbuchstaben ihrer Blüthen und Blätter die Namen Ernst und Alexandrine enthielten, überreicht. Die Bandschleifen der Kränze trugen folgende Inschriften. Der Kranz mit dem Namen Ernst, an die Frau Erbprinzessin überreicht:

„Des Kranzes Blüthen nennen duftend bunt
Den Namen, der, wie Dir, auch uns so theuer,
Es spricht ihn zärtlich liebend aus Dein Mund,
Er tönet dieses Tages froher Feier."

Der andere mit dem Namen Alexandrine, übergeben an den Herrn Erbprinzen:

„Was Deines Herzens höchste Wünsche krönt,
Dein Leben Dir erleuchtet und verschönt,
In einem Wort ist's ausgesprochen ganz:
Es sagt Dir's sinnvoll dieser Blumenkranz."

Unter dem Festmarsche der aufgestellten Musikkorps setzte sich der Zug, während die Jungfrauen den hohen Einziehenden im Vorüberfahren Blumen streuten, die Gewerbsrepräsentanten ihre Fahnen senkten, wieder in Bewegung. Jubelnder Lebehochruf begleitete fortwährend den Wagen der Erbprinzessin, deren hohe Anmuth und Liebenswürdigkeit schon im ersten Anblick alle Herzen gewann. Der eigentliche Festzug folgte nun in nachstehender Ordnung: der Festritter mit seinen Knappen und dem Stadtherold, welche schon vor der Stadt den hohen Herrschaften entgegengeritten. Acht Festknaben mit Fahnen; vor ihnen das Musikkorps; Koburgia mit dem Stadtwappen; Festknaben; die Ueberreicherinnen des Ehrentrunks und der Kränze; Festknaben; 24 Jungfrauen mit Festfahnen, in 5 verschiedene Farben gekleidet; der Gewerbeherold; 54 eben so richtig als werthvoll gekleidete Repräsentanten der verschiedenen Gewerbe und Künste mit ihren Fahnen; 40—50 in die Landesfarben gekleidete Blumenmädchen; Magistrat; Bürgerschaft mit ihren Abzeichen, von Festordnern geführt, 46 gleichgekleidete Bauernbursche mit Festfahnen zu Pferd, an die sich zwei Musikwagen und gegen 70 festlich geschmückte Wägen der Landgemeinden, aus denen frohes Lebehoch ertönte, anschlossen. Dieser an drei Viertelstunden dauernde Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt, und ging unter festlicher Musik durch den Schloßhof, wo vom Hauptaltan die hohen Herrschaften denselben nochmals in Augenschein nahmen. Dem Zuge hatte sich noch die sämmtliche Bürgerschaft, die erstern Klassen der Schule mit ihren Fahnen und am Markte die Geistlichkeit angeschlossen. Abends war am Schloßplatze große Illumination der dem Schlosse gegenüberliegenden Arkaden, des künftigen Wacht- und Orangeriehauses; die Regimentsmusik belebte diese Szene. — Heute war festlicher Gottesdienst in der St. Morizkirche. Generalsuperintendent Dr. Gensler hielt die Festrede. (F. M.)

Bayern. ☽ München, 18. Mai. (Korresp.) Da die königliche Erlaubniß unerläßlich ist, wenn öffentliche Sammlungen, namentlich für das Ausland, sollen veranstaltet werden, so hat bis jetzt eine solche für Hamburg natürlich weder hier, noch sonst in Bayern angestellt werden können, und schwerlich darf man vor dem Verlauf der nächsten Woche, höchstens gegen deren Ende hin, einer allerhöchsten Entschließung aus Rom entgegen sehen. Dagegen fehlt es weder an Privatzusicherungen milder Gaben, noch an Einzelfällen, in denen unsern Redaktionen größere oder kleinere Summen schon im Voraus zugestellt wurden. Erhebend ist ein heute von einem unserer Blätter gemeldeter Fall. Einige Knaben stellten sechs Vereinsthaler (21 fl.) durch ihren Vater, von dem sie dieselben zu einer Feiertagsturnfahrt erhalten hatten, unter ausdrücklicher Verzichtung auf das in Aussicht gestellte Vergnügen, zur Disposition. Auch dies Beispiel wird kein einzelstehendes bleiben. — Den ersten an Se. Maj. den König am 7. d. M. nach Rom abgegangenen Kabinetskurier erwartet man bis zum Sonntag von dort zurück. Nach einem drei- oder viertägigen Aufenthalt dahier wird er in einer zweiten Auftragssendung nach Rom zurückkehren. Unterdessen auf gewöhnlichem Weg hierher gelangte Nachrichten melden übrigens, daß sich Se. Maj. der König sowohl, als wie sämmtliche Personen seines Gefolges bis zu den letzten Tagen vor der beabsichtigten Abreise von Palermo völlig wohl befanden. Die Rückkehr des Königs nach Rom dürfte am Pfingstheiligenabend erfolgt seyn. — Es hat hier abermals ein einiges Aufsehen erregender Konfessionswechsel stattgefunden. Am Pfingstheiligenabend traten vier Individuen, darunter zwei Ehefrauen, von der katholischen zur evangelischen Kirche über. — Auf Bestellung des Kaisers von Rußland haben zwei hiesige Künstler, die Maler Scholves und A. Eckert, ein ungewöhnlich großes Bild angefertigt, auf welchem der Moment dargestellt wird, in welchem im Sommer 1838 auf dem Marsfeld dahier das dahier garnisonirende Artillerieregiment, nunmehr Prinz Luitpold, vor dem Kaiser und unserm König defilirte. Das sehr gelungene Gemälde geht demnächst nach Petersburg ab. — Die Pfingsttage wurden uns zur großen Hälfte vom Wetter begünstigt. In die Promenaden vom 2. Feiertag fiel zu vielem Verdruß ein starker Regen.

Von der bayerischen Pfalz, 12. Mai. Die Entschließung der französischen Kammern, die Eisenbahnen bis an die Gränze Deutschlands zu führen, beschäftigt auch unsere Regierung ernstlich, und wie ich aus guter Quelle vernehme,

Sultan Mahmud und die Georgierin.

(Fortsetzung.)

Es war eines jener prachtvollen Muster der Kunst aus der königlichen Großgewerbstätte Persiens, welche eigens für den Gebrauch des Landesherrschers oder zu Geschenken an gekrönte Häupter gefertigt werden und das vom Schah dem Sultan gesendet worden war. Die Zeichnung bildete eine Zusammenstellung von Blumen von der glänzendsten und zartesten Färbung und mit einer wahrhaft überraschenden Naturtreue dargestellt; und um die Einfassung waren in Goldbuchstaben einige Verse des persischen Dichters Dschami gewoben, in denen er unter einer phantasievollen Bilderhülle und in der heißen Sprache weltlicher Liebe die Gluten einer von Gottesanbetung entflammten, zu ihrer Vereinigung mit dem Allerhöchsten strebenden Seele schildert. Mehr als eines der blumenreichen Gleichnisse, die jene Randwebeschrift enthielt, war auf die Erklärung anwendbar, welche der Sultan der schönen Sklavin zu verstehen geben wollte; und wäre ihr Herz nicht schon voreingenommen gewesen, so hätte ihr das feine Gefühl und der Zartsinn, welche es ihm auf diese Weise eingegeben hatten, das Geständniß der Empfindung, die sie ihm eingeflößt, in die tiefsinnige Sprache heiliger Dichtkunst einzuhüllen, erfreuend wohlthun müssen.

Nichts ging über den prächtigen Empfang, der des Sultans im Ejub Serai wartete. Purpursammet war für ihn von der Landungsstelle, wo er sich ausschiffte, bis zum Eingang des Schlosses gelegt. Weihrauchträger schritten ihm voran, Wohlgerüche in Rauchgefässen brennend, die — wie Pfauen gestaltet — von Gold, und mit Schmelzarbeit und kostbaren Steinen besetzt waren. In allen Gemächern, durch die er kam, standen in Reihen auf's Allerprächtigste gekleidete Sklavinnen; im Gange, der zu dem Audienzsaale führte, waren des Sultans Tschibukdschis *), Becherträger und Kaffeeschenken versammelt; die Hauptherrlichkeit aber war für den Selaamlik **) vorbehalten, dessen Decke und Wände, eine überreiche Masse von Schnitzwerk und Vergoldung zur Schau legend, sich wundervoll durch die tiefblauen faltigen Verhängungen, die vor den Thüren niederwallten, und die blaßblauen, mit Gold und Sandperlen gestickten Divane hoben, die an drei Seiten des Gemachs umherliefen. Die glänzendsten persischen Teppiche breiteten sich über den Estrich, und in der für den Sultan vorbehaltenen Ecke des Divans waren Kissen von Goldbrokat, bereichert mit dem kaiserlichen Lugrah ***) in Perlen und Diamanten, hingelegt. Am untern Ecke des Selaamlik standen die schönsten aus den Sklavinnen der Esme Sultana, mit bloßen Füßen und in dreifacher Reihe — in der vordersten die Sang- und Tanzmädchen, an ihrer Spitze die Lieblingin der hohen Frau, Edile, ihr Gesichtchen geröthet von den sie durchwogenden Gefühlen, und

*) Pfeifenträger.
**) Audienzsaal.
***) Namenszug.

dürften sehr bald wesentliche Bestimmungen erfolgen, um den schon vor Jahren projektirten Schienenweg auch unserm Kreise einzuverleiben. Wie es heißt, soll die Bahn von der sogenannten Rheinschanze bei Mannheim direkt nach Neulauterburg geführt werden. (K. Z.)

Deutsche freie Städte. Hamburg, 13. Mai. Der Schrecken ist vorüber. Der Geist wird neue Elastizität gewinnen. Es wird besser unter uns werden, ist der allgemeine Trost, den man einander zuspricht. An die Stelle der Kleingläubigkeit, der Zaghaftigkeit, des Aberglaubens mit seinen theoretisch und praktisch gleich unheilvollen Folgen tritt die Hoffnung, der energische Muth, der klare und gesunde Menschenverstand. Mit dem 5. Mai hat, wir hoffen es, das alte Hamburg sein Ende gehabt; es wird ein neues, freies, frisches aus den Trümmern erstehen. Erhebend wirkt schon jetzt das ameisenartige Gewühl der zu ihrer Tagesordnung zurückkehrenden Menschen; das üppige Grün der Bäume, Felder und Wiesen um uns her, und der mastenreiche Wald, auf den man von der Höhe des Stintfanges herab in unabsehbarer Länge bis weit nach Altona hinüber hinabblickt. Vieles, was man lange vergeblich gewünscht und um dessentwillen man Uneinigkeit, Streit und unaufhörliches Hin- und Herreden nicht gescheut hatte, ist jetzt vermittelt und erledigt worden; mancher Knoten ist durch die Flamme gesprengt worden. Bis zu diesem Augenblick hat die Thorsperre noch nicht wieder begonnen. Wir haben jetzt ein erweitertes Expropriationsgesetz und vermehrte Befugnisse zum Einschreiten der Behörden in ausserordentlichen Fällen dringender Noth zu erwarten. St. Georg mit seinen 17,000 Einwohnern wird zur Stadt gezogen, die dortigen Kirchhöfe werden verlegt, die Straßen überall breiter, die Häuser regelmäßiger und fester angelegt, ein neues Rathhaus wird gebaut, andererseits freilich auch das freundliche Harvstehude anderweitig benutzt werden müssen. Die Waisen werden, was nach Staudingers Vorschlag schon früher hätte geschehen sollen, auf das Land in Pflege und Kost gegeben und das Waisenhaus provisorisch zum Rathhause umgewandelt werden. Wir werden gutes Straßenpflaster, hoffentlich auch Gasbeleuchtung erhalten. Die Juden, welche bisher in der Altstadt nur geduldet wurden und daselbst keinen Häuserbesitz akquiriren durften, werden jetzt wohl mit ihren christlichen Mitbürgern, denen sie in den Tagen der Noth redlich beigestanden haben, gleiche Rechte erhalten. In den hiesigen Berichten sind mehrere Umstände übergangen worden, die einer besonderen Berücksichtigung werth scheinen. Dahin gehört der unglückliche Zeitpunkt, in den die Feuersbrunst fiel, da gerade zur Himmelfahrt hier Wohnungs- und Dienstbotenwechsel stattfindet. Auch der Orkan, und die dem Brande vorangehende und ihn begleitende, erst nach dem Erlöschen aufhörende trockenstürmische und kalte Temperatur wirkte unheilvoll zu dem tragischen Ende mit. — Die Wahl eines neuen Senators erfolgt in künftiger Woche; dann soll auch die Bürgerschaft zusammenberufen werden. Es wird zur Auferstehung Hamburgs wohl einer Anleihe von 25—30 Millionen Mark Banko bedürfen.

Hamburg, 14. Mai. Die hiesige „Neue Zeitung" theilt folgende weitere hiesige Einzelnheiten mit: Die Größe des Verlustes an Gebäuden wird auf 45 Millionen, der Werth der verbrannten Kolonialwaaren auf 5 Millionen Mark berechnet. Ein Verein hiesiger Architekten und Maler hat sich vom Senate die Erlaubniß erwirkt, die Ruinen zu besuchen, um dort nach Kräften die Ueberreste durch Kunstwerth oder geschichtliches Interesse sich auszeichnender Gebäude, wenigstens im Abbilde durch Zeichnung zu erhalten. Es zirkulirt in der Stadt, ist an der Börse angeschlagen und im Kommerzkomtoir zur Unterschrift niedergelegt eine Erklärung, des Inhalts, Hamburg möge nach einem umfassenden vollständigen Plane mit breiten Straßen und Plätzen erbauet und behuf dieses Planes das Expropriationsgesetz angewandt werden. Die gothaer Feuerversicherungsbank macht bekannt, daß sie eine Million Thaler zur Hülfe ihrer Versicherten flüssig gemacht hat und neue Versicherungen annimmt. Der leipziger Buchhändlerverein hat den bereits hier eingetroffenen Hrn. Vieweg hieher deputirt, die Lage der Dinge in Augenschein zu nehmen und den hiesigen Buchhändlern anzuzeigen, daß die Leipziger ihnen alle auf dem verbrannten Lager befindlichen Kommissionsartikel, ferner alle bis zum April übersandten verlangten Artikel streichen und ihnen neue Artikel mit ansehnlichem Rabatt zur Disposition stellen. — Die „Schles. Ztg." aus Breslau vom 11. Mai enthält bereits den Aufruf eines zur Unterstützung der hamburger Unglücklichen gebildeten Vereins, worin der Hülfe gedacht wird, welche Hamburg noch zuletzt bei dem Oderbruche leistete.

♂ Hamburg, 17. Mai. (Korresp.) Die Pfingstfeiertage, an denen sonst die Bevölkerung Hamburgs aus den engen, dunkeln Gassen, aus des Geschäftes und des Gewerbes Banden hinaus in's Freie eilt und sich an gesunder Luft, dem duftigen Grün der Wälder und an jungem Sonnenschein erquicket, sind diesmal still und traurig vorübergezogen. Die Tempel des Herrn, die von der Gluth verschont geblieben, waren überfüllt von Trostsuchenden, und dankbar ist es anerkannt worden, daß der Höchste doch noch so viel uns erhalten, und namentlich die Bruderliebe, die täglich neue große Opfer bringt. Rüstig regt sich jetzt Alles wieder und Muth ist eingekehrt. Um für's Erste die großen, schönen Läden zu ersetzen, die im Jungfernstiege, der Bergstraße und auf dem neuen Wall zerstört sind, wird in der Esplanade ein Bazar gebaut, der seines Gleichen, was Reichthum und Pracht der darin zum Verkauf gestellten Sachen betrifft, nicht in Deutschland finden wird. Der ärmeren Bevölkerung wird in hölzernen Hütten auf dem Walle bis auf Weiteres Wohnungen angewiesen. Der Senat, der täglich Sitzungen hält, beschäftigt sich vor allen Dingen mit dem Plane zum Wiederaufbau. Die öffentliche Meinung wünscht den Ankauf der ganzen Brandfläche von Seiten des Staates und die Anlegung neuer Straßen, ein Wunsch, der gewiß erfüllt werden wird. Nur um die Mittel zu solchem Ankauf handelt es sich und eine Idee greift Platz, die wohl Berücksichtigung verdient. Man nennt nämlich die Kreirung einer Summe von Papiergeld als das Billigste und Zweckmäßigste. Die Zettel würden in Banko zu stellen seyn, auf 2 M., 10 M. u. s. w. und der Kurs zu Kurant auf 25 Proz. festzusetzen seyn, so daß also 2 M. Bko. = $2\frac{1}{2}$ M. Kurant wäre. Es würde dadurch herbeigeführt, daß unsere Scheine mit den preußischen Kassenscheinen einen gleichen Nominalwerth hätten. (1 preußischer Thaler = 2 Mark Banko.) Unser Staat würde diese Scheine in allen Kassen für baare Münze annehmen und so wäre die Geltung derselben in unserer Stadt gesichert. Die einzige Frage bliebe die, wie sich das Inland mit unserem Papiergelde abfinden möchte und da dürfte es nicht unbeachtet bleiben, daß eine sichere Garantie für die allmählige Einlösung gegeben werden kann. Wenn nämlich die Grundbesitzer von dem Taxwerthe ihres Eigenthums jährl. $\frac{1}{2}$ Proz. abzugeben haben, eine Verpflichtung, die ihnen gesetzlich aufgelegt werden kann, so übersteigt der Ertrag jährlich die Summe von 1 Million Mark Bko. Würde nun diese Einnahme gesetzlich für die Annullirung des Papiergeldes ausgewiesen, so wäre das Jahr zu bestimmen, in welchem alles ausser Kurs gesetzt würde, und es wäre dem Inlande eine genügende Garantie für den Werth der Papiere gegeben. Größer wäre sie, würde es möglich seyn, Se. Maj. den König von Preußen zu bewegen, für unsere Scheine zu garantiren. Sicherheit könnte geboten werden, und bei der Bereitwilligkeit, uns zu helfen, die sich überall zeigt, läßt sich erwarten, daß etwaige Unterhandlungen, wenn sie angeknüpft würden, nicht ungünstig ausfallen werden. — Aus London und Paris erwarten wir bedeutende Unterstützung. An den Börsen dieser Städte ist, als die Nachricht von dem Unglück, welches unsere Stadt betroffen, eintraf, fast kein Geschäft gemacht. Die geschwätzige Fama hat überall etwas hinzugesetzt und so namentlich von völliger Anarchie, von Pöbelaufstand ꝛc. gefabelt. Es muß solchen Erzählungen aber mit der größten Bestimmtheit widersprochen werden. Es ist zwar genug in der großen Verwirrung gefrevelt, es ist gestohlen und geplündert, aber nur in den Häusern, die, dem Feuer nahe, von den Bewohnern Preis gegeben waren, und nur wenige vom Feuer verschonte Häuser haben gelitten. Es war natürlich, daß in dem Augenblicke der Noth den Dieben nicht gewehrt werden konnte, so viel bewaffnete Macht auch vorhanden war; Alles flüchtete und der rettende Eigenthümer oder Freund des Hauses war vom Diebe nicht zu unterscheiden. Mit aller Strenge und Thätigkeit, die sie so oft schon in schwierigen Fällen entwickelte, hat unsere Polizei seit einigen Tagen schon entwendeten Gütern nachgespäht und große Massen sind herbeigeschafft worden. — Die Eisenbahn nach Bergedorf, deren festliche Einweihung verhindert wurde, ist heute dem Publium geöffnet. — Das Theater ist für einige Zeit geschlossen, und die Direktion von Hrn. Cornet und Mühling niedergelegt. Die Gesellschaft wird aber für eigene Rechnung nächstens wieder zu spielen anfangen und mit der Norma zum Besten der Abgebrannten beginnen. — An Beweisen der Liebe, deren wir so reichlich genossen, ist dieser Tage ein Schreiben des Herzogs von Braunschweig eingegangen, der durch sein ganzes Land eine Sammlung zum Besten unserer Stadt veranstaltet hat. Auch von einzelnen in England etablirten Deutschen sind schon große Summen angelangt. Ich bin gewiß, nach einigen Jahren fühlen wir den Schlag nicht mehr, und nur die Erinnerung an die freundliche Hülfe unserer Brüder wird in uns leben, und wahrlich, sie soll nie in unserm Herzen erlöschen.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 17. Mai. Wie rege Theilnahme das Brandunglück Hamburgs bei unsern Mitbürgern, namentlich bei dem Handels- und Gewerbestand gefunden, dafür spricht das erfreuliche Ergebniß der ersten Anregung zur Unterstützung: es werden morgen 5000 fl. an den Senat von Hamburg abgesendet werden. Reiche Beiträge durch die Anstrengungen der künstlerischen Vereine stehen noch zu erwarten, auch unterlassen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß nächsten Montag (23. d.) Hr. Kapellmeister Guhr von Frankfurt mit dem Opern- und Orchesterpersonal von Frankfurt im hiesigen Theatergebäude die Oper „Belisar" zum Besten der Nothleidenden Hamburgs aufführen wird. Das wohllöbliche Direktorium der Taunuseisenbahn hat den dabei mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen freie Fahrt zugestanden. (M. Z.)

Darmstadt, 15. Mai. Zur Anfertigung weiblicher Arbeiten zum Zwecke einer Verlosung derselben zum Besten der abgebrannten und unglücklichen Einwohner Hamburgs hat sich dahier, auf die desfallsige Aufforderung zweier Frauen (Helene v. Bechtold und Auguste Fresenius), ein Frauenverein gebildet, welchem dem Vernehmen nach bis jetzt bereits nahe an 300 Mitglieder beigetreten seyn sollen. (Auch in Stuttgart hat sich ein gleicher Verein gebildet.)

Darmstadt, 18. Mai. Se. kön. Hoh. der Großherzog haben heute Nachmittags um 3 Uhr dem bisherigen kön. preußischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großh. Hofe, wirklichen geheimen Rathe Frhrn. v. Otterstedt Exzellenz, eine feierliche Audienz zu ertheilen und in derselben dessen Zurückberufungsschreiben entgegenzunehmen geruht. Se. Exz. der Herr Gesandte hatte hierauf die Ehre, zur großherzogl. Tafel gezogen zu werden. (Gr. H. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 15. Mai. Aus sicherer Quelle können wir Folgendes aus Hamburg vom 12. d. mittheilen. Der von hier nach Hamburg geschickte Stadtrath Henze ist daselbst sammt der ganzen Ladung Brod am 12. Mai Vormittags 11 Uhr glücklich angekommen. Der Senat, welcher

---

und die lieblichen Augen in geschämiger Verwirrung zur Erde gesenkt. An der Thüre waren die schwarzen und weißen Eunuchen und die Stummen vom Hausstaat aufgestellt, des Winks oder Gebots ihrer Gebieterin gewärtig.

Der Sultan nahm seinen Platz in der Ecke des Divans und auf ein Zeichen von ihm — und erst **dann** — setzte sich seine Schwester auf ein niedriges Kissen zu seinen Füßen. Das Gespräch bildet einen sehr unbeträchtlichen Theil der „Annehmlichkeiten" türkischer Besuche, wo jeder Gedanke buchstäblich in **Rauch** aufzugehen scheint: ein paar Fragen, ein paar kurzgefaßte Antworten, und Alles ist gesagt! Bei der gegenwärtigen Veranlassung, als Erfrischungen und Pfeifen gebracht waren, herrschte ein ehrfürchtiges Schweigen, das erst unterbrochen ward, als der Sultan den Wunsch äusserte, mit Gesang und Tanz unterhalten zu werden. Da klatschte die Sultana in die Hände und sprach laut den Namen Edile's, worauf die junge Sklavin vortrat, sich vor ihrer Gebieterin niederwarf, den Saum ihres Gewandes an ihre Stirne hob, und dann auf ein niederes Kissen in der Mitte des Saales sich hinsetzte, wo sie, nachdem man ihr ihre kleine Zither gereicht, sich mit auserlesener Kunst zu einem türkischen Liede begleitete, das für ihre liebliche und biegsame Stimme wunderherrlich geeignet war und dessen Worte sich um die schöne morgenländische Huldigungsbegrüßung drehten: „Der Mond scheint auf viele Nachtblumen, doch die Nachtblume sieht nur **einen** Mond. Für Dich gibt's Viele gleich mir, doch für mich gibt's Keinen gleich Dir, ausser Dir selbst. Viele Leuchten sind wach am Himmelszelte, welche von ihnen aber läßt sich der Sonne vergleichen?" Edile dachte an Spiridion, wie sie sang, und diese Worte, die sie insgeheim an ihn richtete, verliehen ihrer Stimme und ihren Zügen eine Liebesinnigkeit, die ihre Schönheit **noch** unwiderstehlicher machte. Der Sultan meinte, sie gälten ihm; und in Wonne verloren, die Blicke unverwandt auf die holde Sängerin geheftet, vergaß er, Beifall zu spenden, ausser durch einen tiefgeholten Seufzer.

Tanz folgte auf den Gesang der jungen Georgierin; und abermals wurden ihre Kunstgaben in Anspruch genommen. Zwölf auf einem Divan sitzende Singmädchen begannen einen langsamen, feierlichen Gesang, der allmählig zum vollen Chor anschwoll, wie sie, die Leiber hinüber und herüber wiegend, das Zeitmaaß mit ihren schmachtenden Bewegungen und den Schlägen auf ihre Schellentrommeln bezeichneten. (Forts. folgt.)

Abd-el-Kader und Lamoricière.

Aus ungedruckten Skizzen aus den afrikanischen Kriegsszenen.

Die Wüste schlief, — es glänzt die goldne Sichel
Des Mondes über ihrer gelben Fläche
Vom Atlas bis an Algiers weiße Mauern;
Nur das Geheul des Schakals läßt sich hören,
Des Löwen Ruf, der uns erfüllt mit Schauern. —
Da liegt der kühne Held Lamoricière
Mit wenigen Getreuen auf der Wacht.

seine neuen Sitzungen noch im neuen Johanneum hielt, hatte das Geschäft der Annahme und Vertheilung einem Hülfskomite übertragen. Hier wurde das Schreiben unsers Magistrats übergeben und zugleich die Anweisung an den Kapitän des Schiffes „Paul Friedrich", die mitgebrachten Brode dem Komite zu überliefern. Die Mitglieder des Hülfsvereins — Senatoren und achtbare Männer der Stadt — haben unsere Gabe mit dem gerührtesten Danke angenommen und der Stadt Leipzig vorläufig den herzlichsten Dank für die rege Theilnahme versichert. Nach dem, was unsere Mitbürger dort erfahren, ist eine fernere Sendung von Lebensmitteln nicht nothwendig, denn daran ist jetzt kein Mangel und Geld die einzige Hülfe, die erwünscht seyn kann, da eine große Anzahl Gewerbetreibender alles nöthige Geräthe und Handwerkszeug verloren hat, ohne Unterstützung an Geld aber dasselbe nicht wieder anschaffen und ihr Gewerbe fortsetzen kann. Die Brandstätte selbst zeigt das Bild allgemeiner Zerstörung und Verwüstung mit den noch theilweise stehenden Mauern, aber ganz ausgebrannten Häusern, den vollgestopften Fleeten, den hohen Schuttbergen und rauchenden Trümmern! Das Gedränge von Fuhren und Arbeitern, das Abräumen und Suchen nach verlornen Sachen — leider auch nach verbrannten und erschlagenen Menschen! — das Niederreissen von Mauern und Gebäuden, die den Einsturz drohen, überall Wachen, die auf Ordnung sehen und vor Gefahr schützen: dies alles läßt sich nicht beschreiben. Die Bewohner der abgebrannten Häuser sind größtentheils untergebracht. Ueberhaupt sind die Anordnungen zur Versorgung und Unterbringung und die persönlichen Anstrengungen der Hamburger, um dies zu bewerkstelligen, mit musterhafter Ordnung und Ruhe geleitet worden. Von Unsicherheit der Personen und des Eigenthums ist keine Rede mehr, und alles früher darüber Berichtete war sehr übertrieben.

Württemberg. Tübingen, 15. Mai. Bei der juridischen Fakultät hat den 23. April der bisherige Universitätsamtmann Riecke, jetzt Hof- und Domänenrath, Hofrichter in Stuttgart, das Diplom als **Doctor juris** erhalten; ebenso erhielt von der staatswirthschaftlichen Fakultät Hr. Dr. Volz, der seine Eintrittsrede als Professor gehalten, das Doktordiplom (beide **honoris causa**).

Stuttgart, 19. Mai. Gestern kam aus Wien der türkische Gesandte am englischen Hofe, Ali Effendi, mit Gefolge hier an, stieg im Hotel zum König von England ab, erschien mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen von Beroldingen, im Theater, unterhielt sich sehr gut und reiste heute wieder ab. Ali Effendi ist ein junger, hübscher Mann mit ausdrucksvollem Gesichte. Wenn man aus seiner Freigebigkeit auf den Stand der türkischen Finanzen einen Schluß ziehen dürfte, so wären die Korrespondenzen der augsburger „Allg. Ztg.", welche darüber nicht genug klagen können, alle erdichtet. (St. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. Die Preßfreiheitsgesellschaft hielt am 29. v. M. ihre Repräsentantenversammlung, worin der abtretende Vormann einen Bericht über den Zustand und die Wirksamkeit des Vereins im vorigen Jahr erstattete. Die Anzahl der Gesellschaftsmitglieder hat sich auch im letzten Jahre wieder verringert, diesmal um 209, so daß die Gesellschaft jetzt 4079 Theilnehmer zählt. Sie hat nun in sämmtlichen Provinzen des Königreichs Abtheilungen (18 jetzt an der Zahl); doch sind auch auswärts einige Mitglieder (in Holstein und Lauenburg 9, in Schweden 8).

Altona, 14. Mai. Dem Vernehmen nach beträgt der ganze Belauf der abgebrannten Gebäude in Hamburg, nach dem Feuerkassenbuche, 38 Millionen Mark Spezies oder Banko (47 Millionen Mark Kurant), und soll sich ein angesehener Bankier erboten haben, jene Summe vermittelst eines Anlehens herbeizuschaffen. (Der im Feuerkassenbuche angegebene Werth aller Gebäude in Hamburg beträgt circa 180 Millionen Mark Kurant oder 144 Millionen Mark Spezies.)

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Seit der Eröffnung der Bahn von Paris nach St. Germain und auf der paris-versailler Bahn des rechten Seineufers [das letzte Unglück ereignete sich bekanntlich auf der Bahn des linken Seineufers] kam auf beiden Bahnen, obgleich sie seither von 9,064,364 Personen befahren wurden, weder ein Todesfall, noch eine schwere Verletzung vor. Die belg. Bahnen wurden vom 5. Mai 1835 bis zum 31. Dez. 1841 von 11,702,676 Personen befahren. In dieser ganzen Zeit kamen auf denselben blos zwei Todesfälle vor, woran der Apparat oder die Offizianten der Bahn schuldig waren. Man berechne einmal die Unglücksfälle bei Fahrten mit Pferden und auf den gewöhnlichen Straßen, und das Ergebniß wird sicher ein weit ungünstigeres seyn. — Der marseiller „Semaphore" schreibt: „Die HH. Altaras, Präsident des israelitischen Konsistoriums in Marseille, und J. Cohen, Advokat am kön. Gerichtshofe zu Aix, gehen am 15. Mai nach Algier ab, wo sie eine ehrenwerthe und menschenfreundliche Aufgabe erfüllen werden. Es ist dies die sittliche Hebung der algierischen Israeliten und die definitive Organisation ihrer Verhältnisse. Die Regierung hat dieser Absicht, welche die wichtigsten Folgen für die Zukunft unserer Kolonie haben kann, ihre vollkommene Billigung ertheilt. Hr. Vita Levy, Med. Dr., begleitet die Herren Altaras und Cohen auf ihrer Reise."

§† Paris, 17. Mai. (Korresp.) In der heutigen Pairskammer nahm der Fürst von der Moskwa das Wort, um das Ministerium über die Polizei auf den Eisenbahnen zu befragen. Sowohl der Redner, wie der ihm antwortende Minister gingen in längst bekannte Erklärungen ein; diese Fragestellung hatte übrigens kein weiteres Resultat. Die hohe Kammer beschäftigte sich alsdann mit der Verhandlung über die nachträglichen Kredite für die Jahre 1841 und 1842. Vicomte Dubouchage nahm das Wort, um gegen den Entwurf zu sprechen. Gegen halb 4 Uhr begann Marquis Boissy eine Rede, worin er das Schiffdurchsuchungsrecht als Hauptbesprechungsgegenstand behandelte. „Dieses Recht wird, sagte der edle Marquis, durch die kombinirte ministerielle Presse von England und von Frankreich im Verein behauptet." (Große Bewegung in der Pairskammer.) Hr. v. Boissy ging noch weiter und sagte u. A. auch: „Das eingestandene Organ der engl. Interessen im Kabinet (l'organe avoué des intérêts anglais dans le cabinet)." (Von allen Seiten Rufe: zur Ordnung, zur Ordnung! Hr. Guizot erhob sich von seinem Sitze. Der Lärm nahm immer mehr zu.) Hr. v. Boissy: „Ich will das Kabinet nicht bezeichnen." Der Redner fuhr in demselben Tone fort, wurde aber vom Präsidenten ernstlich zur Ordnung gewiesen und zwar auf folgende Weise: „Je vous rappelle formellement à l'ordre, car ceci est trop fort." Hr. v. Boissy ließ sich aber nicht abschrecken, sondern fuhr in diesem Tone fort; die Pairs aber fingen gegen das Ende zu lachen an. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über das Ausgabenbudget begonnen; nur ein Redner nahm bei der allgemeinen Verhandlung das Wort, worauf zu der Debatte über die einzelnen Artikel geschritten wurde. Der erste Abschnitt mit seinen Unterabtheilungen wurde angenommen. — Der Herzog von Montebello, französ. Botschafter in Neapel, der auf Urlaub nach Paris kommt, bringt den Postvertrag zwischen Neapel und Frankreich mit; auch ein Handelsvertrag soll zwischen beiden Staaten zu Stande kommen. Hr. v. Montebello dürfte auch die Angelegenheit der Tavolière di Puglia in Paris in's Reine zu bringen suchen, da König Ferdinand die Vermittlung des römischen Hofes abgelehnt hat. — Man hatte gestern in der Deputirtenkammer eine wichtige Sitzung erwartet, allein die konservative Opposition gegen eine Vertagung des Zuckergesetzentwurfes hat sich mit dem Kabinet versöhnt. Die Delegirten der Kolonien und die Deputirten von Havre und Bordeaux haben einstweilen das Interimsgesetz sich gefallen lassen. — Die Pairskammer hat gestern die Kommission für den Gesetzentwurf wegen Erbauung der großen Eisenbahnen ernannt; so viel aus den Namen zu entnehmen, sind 6 für den Entwurf und 1 dagegen. — Seit verflossenem Sonntag ist die Kunstausstellung von 1842 geschlossen. — Es sind wieder einige neue Blätter im Anzuge, unter andern eines, welches „der Staat — L'Etat" heißen soll. Als Hauptmitarbeiter nennt man bereits Hrn. Charles Didier, einen geb. Genfer, — ein gewandter, fruchtbarer Schriftsteller, der früher mit Abbé Lamennais und der George Sand an dem eingegangenen „Monde" geschrieben hat. Alle diese Blätter fangen aber ohne Kapitalien an und sind auf Aktien berechnet; dabei war nie ein solcher Mangel an guten Publizisten, als in diesem Augenblick. — In der Sparkasse sind gestern und vorgestern eingegangen 790,094 Fr. und von ihr 553,000 ausbezahlt worden. — 5proz. 119 Fr. 95 Ct., 3proz. 82 Fr. 5 Ct.; span. aktive Schuld $24\frac{3}{4}$.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Dem Parlament ist eine Aufgabe geworden, die es nicht auf eine andere Session verschieben darf. Der eben erschienene Bericht der k. Kommission über die Mißhandlung und Entsittlichung von Weibspersonen und Kindern in den meisten Kohlenbergwerken hat bei der ganzen Nation den tiefsten Unwillen erregt. Alle Unbequemlichkeiten, alle Bedrückungen, welche selbst in den ärgsten Arten von Fabriken stattgefunden oder noch stattfinden, sind gegen diese Gräuel ein wahres Paradiesleben. Es finden sich in unsern Zeitungen Auszüge in Menge, aus denen man lernen kann, durch wie viele und wie gräßliche Opfer England seine Größe hat erkaufen müssen, und wie selbst in einem Lande, wo die Presse frei ist, Jahrhunderte lang (denn viele dieser Uebel sind uralt) solche Menschenschinderei vorgehen kann, ohne daß das Publikum etwas davon ahne. Der Bericht ist von Holzschnitten begleitet, welche die Unmenschlichkeit auch vor's Auge bringen und das Athenäum vom letzten Sonnabend theilt mehrere derselben mit, damit das große Publikum sie zu Gesicht bekomme. Es ist hohe Zeit, daß sich ein Verein zum Schutz der durch Konkurrenz und Armuth zu jeder Entwürdigung bereitwilligen arbeitenden Klassen im Vaterland bilde. Ein solcher würde unter anderm den Vortheil haben, daß er die Geistlichkeit in fernen und abgelegenen Gegenden mehr zu ihrer Pflicht anhielte. Nirgends z. B. scheinen sich die Ortspfarrer der so reichen Staatskirche um die elenden Bergarbeiter bekümmert zu haben; und wo dieselben ja irgend einen armseligen Religionsunterricht hatten, kam er von Nonkonformisten, welche leider nur zu oft wenig mehr wußten, als die Halbwilden, die sie zu belehren unternommen. (A. Z.)

London, 14. Mai. Die Königin wird am 25. Mai dem Wettrennen zu Epsom beiwohnen, und während der ganzen Zeit des Rennens mit dem Prinzen Albert und der Hofhaltung ihren Aufenthalt in Claremont nehmen. Aus Plymouth erfährt man, daß die Königin im Juli dort einige Zeit verweilen, den Hafen und sämmtliche Flottenanstalten besichtigen, und das neue Linienschiff Albert von 90 Kanonen, woran man noch eifrigst baut, vom Stapel laufen sehen wird.

* London, 14. Mai. Die Gesammtzahl der im Jahr 1841 aus Großbritannien und Irland ausgewanderten Personen beläuft sich auf 118,592.

London. Dieser Tage sah man über 300, bisher durch Ostwind im Kanal zurückgehaltene Schiffe in die Themse einlaufen, darunter der „Activ", ein großer Wallfischfahrer, der seit 4 Jahren in der Südsee war und jetzt mit der

---

Der schlauen Hachem's Fährte zu erkunden,
Streift er dem Feinde nach die neunte Nacht.
Er kennt den Krieg der Wüste, wie der Beduine,
Die Sonne Afrikas brennt ihn nicht mehr,
Der Glutwind färbt ihm längst die braune Stirne,
Sein Heldenmuth kennt nicht Beschwerden mehr.
Abd-el-Kader nennt ihn den Pfeil der Wüste;
Der Emir ehrt den heldenkühnen Mann,
Mit ihm zu kämpfen trägt er heiß Gelüste,
Dem bei Maekara er nur mit Müh' entrann.

Es schliefen längst die beiden Kriegsgefährten
Lamoricière's. Er selbst entschlummert auch,
Die heilige Natur übt ihre Rechte. —
Stärk' dich, o Held, zum morgenden Gefechte! —
Lautlos liegt nun die ungeheure Fläche,
Der Wüste Grabtuch, bis zum Horizont.
Doch horch! — „Ist dies des Samum's giftig Wehen,
Der fern aus weiter Ebne schneidend braust?"
Nein! — Hufschlag flücht'ger Beduinenrosse,
Ein Trupp Araber kommt daher gesaust,
An ihrer Spitze, in seinem weißen Mantel
Abd-el-Kader auf seiner Berberstute,
Zur Zeit das Sichelschwerdt gefärbt in Frankenblute.
Sein Adlerauge sieht bei'm Mondesglanze
Den lang ersehnten Feind, vom Schlaf umfangen,
Sein Blick gebietet den Gefährten Stille,
Nur Rache ist sein brennendes Verlangen.
„Gelobt sey Allah!" spricht der Emir leise;
„Der Feind ist mein," schwingt sich behend vom Roß',
Schnell nach dem Dolche fährt die braune Rechte,
Nicht athmen hört man den Arabertroß.
Im festen Schlaf liegt Frankreichs edler Krieger,
Kein Traumbild zeigt die drohende Gefahr. —
Hoch blitzt im Mondeslicht die blanke Klinge,
Daß sie in's Heldenherz dem Tapfern dringe.
Doch plötzlich sinkt die aufgehobne Rechte
Des Emirs, sinnend steht er da, —
Im braunen Antlitz liegt erhabne Ruh'.
„Nicht also sollst du fallen, edler Franke,
Arabien's Sohn ehrt Heldenmuth wie Du.
Daß ich dir nahe war, sollst du erfahren,
Die seltne Waffe mag dir's offenbaren!" —

Und zu Lamoricière's Füßen
Legt er die Waffe aus Damaskus Stahl,
Daß sie ein Zeugniß gebe seiner Nähe,
In dieser Nacht, bei hellem Mondesstrahl.

Von dannen ritt er gleich den Dioskuren
Der Wüste Sand trägt seines Rosses Spuren.

Karlsruhe, 1842. R. E. Meyer jun., Hofschausp.

stärksten Ladung von Thran zurückgekehrt ist, die je ein Schiff gebracht hat. Ausser dem Fischbein ꝛc. hat er 3850 Tonnen Thran an Bord.

Italien.

Kirchenstaat. Die „Allg. Ztg." vom 17. Mai bringt ein Breve Sr. Heil. Pabst Gregors XVI. an die Bischöfe der Schweiz, die Klöster betreffend, dessen Schluß also lautet: Wir mißbilligen demnach nochmals und erheben nachdrücklich Beschwerde gegen die von weltlicher Gewalt ausgegangenen erwähnten Dekrete über Aufhebung einiger Klöster und über die Auflösung des Klosterverbandes unter deren Bewohnern und erinnern alle und jede, daß alle ohne Unsere und des heiligen Stuhles Vollmacht geschehenen oder noch geschehenden Veräusserungen aller den Klöstern angehörigen Güter und Rechte vermöge der kanonischen Bestimmungen vor der Kirche ungültig und nichtig sind, und verordnen, daß sie für solche gehalten werden. Euch kommt es daher zu, aller Mitwirkung oder ihnen zu ertheilenden Gnade fern zu bleiben und zugleich mit der Euch eigenen Klugheit jene, welchen durch die erwähnten Veräusserungen diese Güter schon zugekommen sind, oder noch zukommen sollen, alles Ernstes zu ermahnen, daß keiner mit ruhigem Gewissen die erworbene Besitzung zu behalten oder fürder eine zu erwerben berechtigt sey. Uebrigens leben Wir noch der getrosten Hoffnung, besonders jene Katholiken, die zur Fassung oder Ausführung der erwähnten Beschlüsse mitgewirkt haben, werden die Sache reiflicher vor Gott überlegen, und von dem Wege, den sie, wie Wir glauben wollen, unüberlegt betreten, baldigst wieder abgehen. Euch aber, ehrwürdige Brüder, empfehlen Wir nachdrücklichst im Herrn, daß Ihr mit allem Eifer, pastoreller Liebe und Geduld eben darauf hinarbeitet. Wir wünschen Euch Allen in dieser Absicht die reiche Fülle des himmlischen Beistandes zu einem erwünschten Erfolg, und zum Beweise Unseres väterlichen Wohlwollens ertheilen Wir jedem von Euch zur Mittheilung an die Euch anvertraute Heerde liebreichst den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 1. April 1842, im 12ten Jahre Unseres Pontifikats. Gregor XVI.

Oesterreichische Monarchie.

Kroatien. Agram, 11. Mai. Die hiesige Zeitung enthält ein Schreiben aus Pozey, einer königl. Freistadt, wonach in Zeit von einer Viertelstunde die Hälfte derselben wie durch eine elektrische Berührung durch ein Flammenmeer verheert wurde. 168 Häuser, ohne die Nebengebäude, sind ein Raub der Flammen geworden; der schönste Theil der Stadt, die ganze Amphilade des Platzes, die Franziskanerkirche sammt Kloster, das Komitat, das Stadthaus, das Bürgerspital sind bis auf die kahlen Mauern abgebrannt, 220 Familien obdachlos geworden und 5 Menschen in den Fammen umgekommen.

Baden (siehe auch Beilage).

* Karlsruhe, 21. Mai. Vor wenigen Wochen feierte Karlsruhe — feierte jeder Theil Badens in herzlichster, froher Antheilnahme das Glück einer hohen Familienmutter mit, und heute mit nicht minder innigem Freudegefühl begrüßen unsre Stadt und das Großherzogthum die Wiederkehr des Geburtstages der Landesmutter, unserer erlauchtesten Großherzogin Sophie. Ihr Wirken zur Förderung des Guten und Schönen in der Residenz und im Lande, Ihre Mildthätigkeit, die im Geben überallhin nicht ermüdet, werden an einem solchen Tage zum besonders lebhaften Anlaß des allgemeinen Dankes und Wunsches für Ihr stetes Wohlergehen. Festveranstaltungen in den verschiedenen hiesigen geselligen Vereinen geben auch äusserlich die frohe Bewegung des heutigen Tages kund.

Mannheim, 20. Mai. Von unbekannter Hand sind uns für die durch Brandunglück heimgesuchten Bewohner der Stadt Steyr zehn holländische 10 Guldenstücke, nebst einem anonymen Schreiben zugekommen. Indem wir dem edeln Menschenfreund hiefür aufrichtig danken, geben wir die Versicherung, daß diese Gabe gleich heute ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden ist. Den Inhalt des Schreibens von dem unbekannten braven Holländer, das Zeugniß von der reinsten Humanität gibt, glauben wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Die Redaktion.

Der Brief lautet: „Geehrter Herr Redakteur! Vom gleichen Schicksal, wie jenes der unglücklichen Deutschen an der Elbe, wurden fast zu gleicher Zeit Deutsche an der Ens heimgesucht. Sie, Herr Redakteur, bewiesen sich so gefällig, die für jene Unglücklichen eingegangenen Beiträge uneigennützig dahin zu befördern; ohne Zweifel werden sie sich eben so geneigt fühlen, auch für diese ein Gleiches zu thun, indem Sie, durch gütige Uebersendung nach Steyr der beiliegenden 100 fl., einem Holländer die Gelegenheit verschaffen, seine Theilnahme auch an weiter entfernten deutschen Nachbarn zu beweisen, wofür er Ihnen schon im Voraus seines Dankes versichert. Mannheim, den 18. Mai 1842." (M. J.)

Freiburg, 16. Mai. Ein schweres Unglück hat die Stadt Hamburg betroffen, eine furchtbare Feuersbrunst hat einen großen Theil der Stadt in Asche und Trümmer gelegt, und 30,000 Menschen sind des Obdachs, der Kleidung und der Nahrung beraubt. Die festlichen Tage, welche uns dermalen zur Freude einladen, sind für unsere deutschen Brüder in Hamburg durch Gottes Rathschluß zu Tagen der Trauer geworden. Seine königl. Hoh. der Großherzog haben auf diese Nachrichten sogleich befohlen, daß zum Besten der Verunglückten eine Geldkollekte durch das Großherzogthum vorgenommen werde. Demgemäß und in Folge hoher Weisung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 14. l. M. Nr. 5043 verordnen wir: 1) Sämmtliche Pfarrämter haben am ersten Sonntag nach Einkunft gegenwärtigen Verordnungsblatt eine Kirchenkollekte anzukündigen, und am darauf folgenden Sonntag einzuziehen. 2) Der Ertrag ist sogleich an dasjenige Handlungshaus oder diejenige Verrechnung im Amtssitze einzusenden, welche vom Amte dazu bezeichnet wird; dem landesherrlichen Dekanate ist der Belauf anzuzeigen. 3) Die Dekanate sammeln diese Anzeigen, bringen sie in ein Verzeichniß, und legen sie mit denselben spätestens bis zum 15. Juni hierher vor. 4) Sowie sämmtliche Pfarrämter abgeliefert haben, wird das Amt das Verzeichniß der eingelieferten Summen hieher vorlegen und unsere weitere Disposition über die Gelder gewärtigen. 5) Wo Pfarramt und Bürgermeisteramt es vortheilhafter finden, neben oder statt der Kirchenkollekte eine Hauskollekte vorzunehmen, ist ihnen dies unbenommen; im Uebrigen aber ist, wie oben vorgeschrieben, zu verfahren. Auf die von Privaten veranstalteten Sammlungen soll diese Verordnung keine Anwendung finden, sowie auch den Bürgermeisterämtern unbenommen ist, die disponible Beihülfe unmittelbar durch sichere Handlungshäuser sobald wie möglich an die Behörden der Stadt Hamburg zu senden. Großherzogl. Regierung des Oberrheinkreises.

* Rippberg, Amts Walldürn, 13. Mai. (Korresp.) Heute früh ward uns das Glück zu Theil, Se. Durchlaucht den Erbherzog Ernst von Sachsen-Koburg und höchstdessen Gemahlin Alexandrine Hoheit, von Amorbach kommend, dahier zu bewillkommnen. Die Einwohnerschaft von Rippberg hatte Alles aufgeboten, um den hohen Herrschaften einen festlichen Empfang zu bereiten. Am Eingange des Dörfchens war ein Triumphbogen aufgebaut; hoch oben wehten zwei Fahnen mit den koburger und badischen Nationalfarben; auf der Wölbung waren die hohen Namen eingeflochten, und in der Mitte war eine Tafel mit der Aufschrift: Heil Ihnen. Die Ortsstraße war mit Bäumchen besetzt und beinahe jedes Haus, mit Laubwerk und Kränzen geziert, hatte seine Fahne. Die hohen Herrschaften, unter dem Donner der Böller daherziehend, wurden an der Ehrenpforte von dem walldürner Bezirks- und Forstamtspersonale, von dem hiesigen Ortsgeistlichen und Gemeinderath empfangen und von Amtmann Fieser in einer Anrede beglückwünscht, worauf die Prinzessin Alexandrine über den von einem Kinde dargereichten Blumenstrauß sich sehr erfreut und freundlich äusserte. Nachdem die hohen Neuvermählten über das Angeordnete ihr Wohlgefallen bezeugt, setzten sie unter dem Vivatrufe der versammelten Einwohnerschaft und begleitet vom obigen Personale ihre Reise über Walldürn fort.

* Neustadt, 15. Mai. (Korresp.) Gestern Mittag brach in dem Holzhof, Gemeinde Vierthäler, Feuer aus, und brannten die Gebäulichkeiten völlig nieder, nachdem jedoch, ausser etwa 600 Zentnern Heu, die gesammte fahrende Habe gerettet worden war. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Karlsruhe, 20. Mai. Bei der heute dahier stattgefundenen Ersatzwahl eines Abgeordneten der Residenzstadt Karlsruhe für den Postmeister Fischer, dessen Wahl beanstandet worden war, wurde derselbe wieder erwählt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

18. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 8.63	12.70	0.69	NO¹	unt. htr. 3.	

Nachmittag den 18. Regentropfen, Donner bei SO¹.

19. Mai						
7 Mrg.	27" 8 36	8.08	0.66	NO¹	heiter. 1.	dann Regen
2 Mtg.	27" 7.31	19.20	0.51	N¹	w. heiter. 4.	

Starker Donner gegen NO und Ost. — Verdünstet 0.324 Zoll Höhe. — Regenmenge 2.35 Kub. Zoll.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 22. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement und doppeltem Preise, zum Besten der in Hamburg durch Brand Verunglückten): Don Juan, große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Dem. Meyer vom Stadttheater zu Mainz: Donna Elvira, als Gast.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, Waldstraße Nr. 10, und Abends an der Kasse für 12 kr. zu haben.

[B.18.1] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein im Großherzogthum Baden lizenzirter Pharmazeut wünscht eine Verwalterstelle oder das Provisorat einer Filialapotheke zu übernehmen. Das Nähere im Kontor der Karlsr. Ztg.

Kommissions- und Auskunftskomptoir von Friedr. Hündle in Karlsruhe,
Herrenstraße Nr. 21.

[B.9.1] Karlsruhe. (Anzeige.) In einer großen Oberamtsstadt Badens ist eine Lokalität mit oder ohne Wirthschaftsgerechtigkeit zu verkaufen; die Lokalität ist sehr geräumig, und eignet sich deshalb und der Lage wegen besonders zu einer Brauerei oder Metzig.

[B.10.1] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein württembergischer Theolog sucht eine Stelle als Hofmeister oder als Lehrer in einem Institut. Er ertheilt Unterricht in der lateinischen, griechischen, hebräischen, französischen und englischen Sprache, so wie in den sogenannten Realien; auch auf Verlangen in den Grundwissenschaften der Philosophie; dabei sieht er mehr auf anstandige Behandlung als auf großen Gehalt.

[B.24.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Durch höhere Verfügung ist für die Versendung der Unterstützungsgelder für die durch Brand verunglückten Einwohner Hamburgs das Portofreithum auf den großh. bad. Posten bewilligt worden.

In Folge dessen haben sämmtliche großherz. bad. Postanstalten die Weisung erhalten, alle mit der Bezeichnung: „Unterstützungsgelder" versehene und an den hohen Senat der freien Stadt Hamburg adressirte derartige Sendungen portofrei anzunehmen und weiter zu befördern.

Karlsruhe, den 17. Mai 1842.

Großh. bad. Oberpostdirektion.
v. Mollenbec.
vdt. v. Lamezan.

[A.657.3] Karlsruhe. (Logisvermiethung.) In der Langenstraße Nr. 136 sind zwei elegant möblirte Logis an Herren Deputirte, jedes von 2 Zimmer, zu vermiethen.

[B.8.1] Büchenau, Oberamts Bruchsal. (Bekanntmachung.) Eine bei großh. hochpreisl. Direktion der Forstdomänen und Bergwerke gegen mich eingekommene anonyme Anzeige, in welcher ich der gröblichsten Untreue beschuldigt wurde, veranlaßte eine gerichtliche Untersuchung, auf deren Vorlage das großh. Hofgericht des Mittelrheinkreises unterm 13. v. M., Nr. 3969 S. I. Erkenntniß dahin gab:

„J. U. S. gegen den Waldhüter vom Bach, Baptist Fackelmann von Büchenau wegen Eidesbruch „wird erkannt, daß diese Untersuchung wegen Mangels „an Thatbestand eines Diensteidesbruches auf sich zu „beruhen habe."

Da sich wegen dieser gegen mich eingeleiteten Untersuchung mehrfache Gerüchte verbreiteten, so sehe ich mich genöthigt, zur Beruhigung meiner Freunde und zur Kenntnißnahme des Verfassers jener Anzeigeschrift hiermit auf öffentlichem Wege das Resultat der Untersuchung mitzutheilen.

Zugleich sichere ich demjenigen, welcher mir den Verfasser gedachter Anzeigeschrift namhaft machen und zur gerichtlichen Ueberführung Beweismittel an die Hand geben kann, eine Belohnung von 100 fl. zu.

Büchenau, den 18. Mai 1842.

Baptist Fackelmann.

Staatspapiere.

Paris, 18. Mai. 3proz. konsol. 82. 50. 4proz. kons. 101. 90. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3355. —. Kanalaktien 1256. 25. St. Germaineisenbahnaktien 835. —, Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 320. —, linkes Ufer, 162. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 590. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 233. 75 Blg. 5proz. Anleihe 104. römische do. 105. Span. Akt. 24 3/4. Pass. —. Neap. 108. —.

London, 16. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 92 3/8. Span. Fonds, aktiv 21 1/8, passiv 4 7/8, aufgeschob. Schuld 10 3/4. Portugies. Fds. 5prz. 37 1/2. 3proz. 22 1/2. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101. 2 1/2 prz. 52 3/4. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 98 1/2.

Frankfurt, 19. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
"	"	4	—	101 1/2
"	"	3	—	78
"	Bankaktien		—	2039
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		112 7/8	112 3/4
"	fl. 500 Loose do.		—	141 3/8
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/4
"	do.	4 1/2	—	103 3/4
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106 1/2
"	" Prämienscheine		—	84 3/4
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	102 7/8
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	103
"	Taunusaktien ohne Div.		383 1/2	383
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49 3/8
"	Rentenscheine	3 1/2	—	98 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	97 7/8
"	fl. 50 Loose		—	62 1/2
"	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	98 3/8	—
"	fl. 25 Loose		—	22 3/4
Holland.	Integrale	2 1/2	51 3/4	51 1/8
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	24 7/8	24 3/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77 1/2
"	do. zu fl. 500.		85 1/8	84 7/8

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	36	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45 1/8
Randdukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und einer Einladung zur Subskription von J. Gorenflo, Instrumentenmacher in Karlsruhe.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.